



Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*)

Etwa so groß wie der Eichelhäher, mit deutlich kürzerem Schwanz. Gefieder dunkel schokoladefarben, mit weißen, tropfenförmigen Flecken. Flügel und Schwanz schwarz, mit weißer Endbinde.

Der volkstümliche Name »Zirmgratsch« weist auf seine bevorzugte Nahrung hin, nämlich die Samen der Zirbe. Aufgrund dieser Vorliebe kommt er in höherer Dichte dort vor, wo auch die Zirben wachsen. Die Höhenverbreitung liegt demnach zwischen 1200 und 2300 m Höhe. Er unternimmt oft weite Flüge auf der Suche nach Nahrung (Zirbel-, Hasel- und Walnüsse). Legt zahlreiche Samenvorräte an (bis zu 100.000 Samen!). Dadurch trägt er auch zur Verbreitung der Zirbe bei. Erstaunlich ist die hohe Erinnerungsfähigkeit des Hähers, findet er sogar unter der geschlossenen Schneedecke noch die meisten angelegten Vorräte.

In Südtirol Jahresvogel. In Mitteleuropa ist in manchen Wintern ein invasionsartiges Auftreten von Sibirischen Tannenhähern zu bemerken.



Abb 19: Tannenhäher

Elster (*Pica pica*)

Unverkennbarer Rabenvogel durch das schwarz-weiße Gefieder und den langen Schwanz. Aus der Nähe ist der blau-gün schimmernde Metallglanz auf dem dunklen Federkleid zu sehen. Die Rufreihen hören sich wie ein »tschak-tschak-tschak« an.

Die Elster bewohnt offene Kulturlandschaften der Tal- und Mittelgebirgslagen bis etwa 1300 m Höhe. Kommt auch in Städten und Dörfern vor. Das Paar baut ein umfangreiches kugelförmiges Nest in hohem Buschwerk oder auf Bäumen. Ernährt sich vielseitig von Insekten, Larven, Abfällen und Früchten aller Art, auch von Aas. Zur Brutzeit gefürchteter Nesträuber.

Die Elster ist landesweit verbreitet, erreicht aber in den Mittelgebirgslagen ihre größte Dichte. Jahresvogel.



Abb. 20: Elster

Abbildungen der einzelnen Arten aus: Svenson et al., Vögel Europas. Kosmos.



Abb. 21: Ein Schwarm Alpendohlen über der Stadt Glurns.

Wachtelkönig am Ritten

von Wolfgang Drahorad

Der lateinische Name *Crex crex*, aber auch die im »Atlas der Vogelwelt Südtirol« zitierten Volksnamen »Gsoutschneidr, Sogschneider, Stroahschneidr« widerspiegeln sehr gut die Laute dieses in Südtirol sehr seltenen Vogels.

Eben diese Laute haben einen vogelkundlich interessierten Gast aus Deutschland in einem Hotel am Ritten aufhorchen lassen. Abend für Abend hörten die Gäste Ende Juni die sägenden Laute in unmittelbarer Nähe des Hotels, die aus der angrenzenden Wiese kamen. Sie waren so penetrant und teilweise lange auch in den Nachtstunden zu hören, dass gar einige Gäste nicht bei offenem Fenster schlafen konnten. Der Gast hat die AVK von der Anwesenheit des Vogels benachrichtigt. Kurz darauf konnte ich mich an Ort und Stelle selbst von der Anwesenheit dieses seltenen Vogels überzeugen.

Am Abend begann er mit seinen typischen Rufen »rrrep-rrrep« oder »crex-crex«, genau wie in der Literatur beschrieben. Nicht gerade angenehm melodisch. Ungefähr so, wie wenn die Zähne eines Kammes rasch durchgestreift werden.

Nicht zu verwundern, dass die Hotelgäste die Fenster schließen mussten. Leider war bei meiner Ankunft das Nest nicht mehr vorhanden, da der Bauer den Teil der Wiese kurz vorher abgemäht hatte. Was mit der Brut geschah, konnte ich nicht mehr feststellen, da das hohe Gras mit einem Rotormäher geschnitten wurde; dieser arbeitet bekanntlich mit höllischer Schnittgeschwindigkeit. Das Alttier konnte sich jedoch retten, da ich es aus dem nicht abgemähten Teil der Wiese rufen hörte. Trotz intensiver Beobachtung konnte ich das im Gras versteckte Tier nicht entdecken. Laut Beobachtungen der Hotelgäste brütete die Wiesenralle sicher in der Wiese, da sie immer wieder an derselben einsichtigen Stelle am Boden einflog. Das weitere Schicksal dieses Vogels bleibt ungewiss.

Im Frühjahr 2012 wurde der Standort mehrmals kontrolliert, doch leider waren die Rufe des Wachtelkönigs nie mehr zu hören. Bleibt nur zu hoffen, dass er vielleicht in den folgenden Jahren wieder zurückkehrt.

Der Wachtelkönig in Südtirol

Der Wachtelkönig oder die Wiesenralle, wie er auch genannt wird, kommt in Südtirol sehr selten vor. Brut-

nachweise liegen nur aus dem oberen Pustertal, dem Raum Brixen und dem oberen Vinschgau vor. Sein bevorzugter Lebensraum sind weite, offene Wiesen mit dichtem Bewuchs, sowie Felder mit Ackerfrüchten. In Südtirol sind solche Lebensräume durch die Intensivierung der Landwirtschaft selten geworden. Frühe Mahd und die Umstellung auf Maiskulturen wirken sich negativ auf den Bruterfolg aus.

Der Wachtelkönig ist in Mitteleuropa und Mittelasien verbreitet, fehlt jedoch in Skandinavien und in den Mittelmeerländern. In allen Ländern ist ein erheblicher Rückgang festzustellen.

In Südtirol kommt er nur noch in mittleren Höhen von 1000 bis 1400 m vor, wo noch geeignete Lebensräume für den Wiesenbrüter vorhanden sind. In den Talsohlen ist er wegen der verbreiteten Obstkulturen schon seit längerer Zeit verschwunden. Dass er früher dort vorkam, als noch Getreide und Ackerfrüchte angebaut wurden, darauf deuten die oben genannten Dialektnamen hin.

Der Wachtelkönig ist ein Langstreckenzieher, der in Afrika überwintert. Nach der Rückkehr im April/Mai und nach erfolgter Paarung wird am Wiesenboden ein Nest aus Gras errichtet. Das Weibchen bebrütet die 7-12 gelblichen Eier für 16-19 Tage. Nur eine Jahresbrut. Die Jungen werden mit Kleintieren, Insekten und Samen gefüttert. Sie sind nach 35 Tagen flugfähig.



Abb 22 : Wachtelkönig (Foto Nicolussi-Pallaoro)